



<b>Impfstoff gibt Börsen Hoffnung</b>	2
<b>Asien und Australien trotzen Corona</b>	2
<b>Steuersparen will gut vorbereitet sein</b>	3
<b>Weltaktientag statt Weltspartag!</b>	3
<b>Der Armut vorbeugen</b>	4
<b>Börsenfalle „Home Bias“</b>	4

Liebe Anleger und Interessenten,

die Coronakrise hat das Jahr 2020 ganz entscheidend geprägt und sicher auch Ihren persönlichen Alltag durcheinander gebracht. Gleichmaßen haben wir in diesem Jahr ein beinahe unvergleichliches Auf und Ab an den Börsen erlebt. Auf Kurseinbrüche im März folgte eine relativ schnelle Erholung an den Aktienmärkten - getrieben von der Hoffnung auf einen Impfstoff und eine baldige Rückkehr zur Normalität. Hinzu kam im zweiten Halbjahr der harte Kampf um das „Weiße Haus“ und der damit verbundenen Unsicherheit zur Zukunft der USA.

Damit Sie, trotz sich überschlagender Nachrichten und Turbulenzen an den Aktienmärkten, immer den Überblick behalten, möchten wir Ihnen ab sofort unsere „Perspektiven“ zur Verfügung stellen.

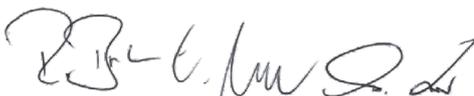
In diesem halbjährlich erscheinenden Kundenmagazin geben wir unsere Einschätzung zu aktuellen Marktentwicklungen, klären über rechtliche oder steuerliche Änderungen auf und stellen einzelne Anlagensegmente mit unseren ausgewählten Fondsempfehlungen vor.

Bei Interesse versorgen wir Sie im persönlichen Gespräch gerne mit weiteren Hintergrundinformationen zu den beschriebenen Themen.

Wir wünschen Ihnen jedenfalls viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst

Ihre



Rüdiger Brell    Elmar Mettchen    Andreas Speer

## WAHL VON JOE BIDEN VORWEGGENOMMEN

# Orakel Börse lag richtig

Tagelang wurde gezählt, bis endlich feststand: Der 46. US-Präsident wird Joe Biden heißen. Die Börsen wussten das scheinbar schon vorher. Seit der Wahlnacht hatten die Aktienmärkte den 77-Jährigen mit einem Kursfeuerwerk als Gewinner dieser historischen Wahl gefeiert und als Orakel recht behalten. Doch wie geht es nun weiter? Nachfolgend eine Einschätzung, was das Wahlergebnis für Investoren bedeuten könnte.

Für eine Prognose der wirtschaftlichen Auswirkungen sollte man den Einzug von Joe Biden ins Weiße Haus nicht isoliert betrachten, sondern ein gesamtpolitisches Szenario. Das wird voraussichtlich so aussehen, dass zwar ein Demokrat neuer Präsident wird, im Kongress aber der Senat in republikanischer Hand bleibt.

Eine solche Konstellation war in der Vergangenheit oft positiv für die Börse. Biden wird keine großen Steuererhöhungen durchsetzen können, weil die Republikaner im Senat dies verhindern dürften. So wie alles andere, was ihnen zu links-radikal erscheint.

Dennoch sollte die positive Kursentwicklung am breiten Markt und der Einfluss der Wahlen nicht überbewertet werden. Die Realität könnte die Märkte schon bald wieder einholen. Wie sich schon häufig gezeigt hat, kann Politik Aktien beflügeln, ist aber kein alleiniger Grund für dauerhaft steigende Kurse. Zudem bleibt abzuwarten, was der republikanische Amtsinhaber Donald Trump noch als „lahme Ente“ bis zur Amtsübergabe im Januar alles unternehmen wird. Entscheidend sind daher eher strukturell langfristige, positive Trends für Branchen und vor allem für die einzelnen Unternehmen.

Welche Branchen könnten am ehesten von der neuen politischen Konstellation in den USA profitieren? Auf der einen Seite Technologie, Gesundheit und Finanzen. Ihnen hilft, wenn es mit Blick auf die Regulierung auch unter einer neuen Regierung letztlich beim Status quo bleibt. Dazu kommt der Bereich Grüne Energie. Hier will der designierte Präsident entscheidende Weichen stellen, die der Branche dauerhaft weiteren Auftrieb geben.

In der Gesundheitsbranche sind in Zeiten von Corona die großen Pharmakonzerne und Biotechkonzerne die Gewinner, auch wenn Biden mittelfristig Preisbeschränkungen für den Pharmasektor angekündigt hat. Auch Pharma- und Gesundheitsaktien sollten von der Hoffnung auf eine nicht so strenge Regulierung profitieren.

Ebenfalls auf der Agenda Bidens: Die unteren Einkommensschichten steuerlich entlasten und dafür den Spitzensteuersatz anheben. Möglich, dass dies den Konsum ankurbelt. Auch eine Anhebung des Mindestlohns könnte sich positiv auf die Verbraucherausgaben auswirken. Das ist grundsätzlich gut für die Börse, vor allem große Konsumgüterhersteller könnten profitieren.

# Impfstoff gibt Börsen Hoffnung

Die Erfolgsmeldungen bei der Suche nach einem Corona-Impfstoff hat die Stimmung an den Börsen zuletzt drehen lassen und für Kurszuwächse gesorgt. Nun wird sich zeigen, ob dies lediglich der Start eines neuen Trends zu mehr Normalität und damit weniger Unsicherheit an den Aktienmärkten ist. Schon zeichnen sich erste Gewinner dieser Entwicklung ab.

Die Meldungen von Biontech und Moderna zum weltweiten Rennen um einen Corona-Impfstoff haben Anfang November für Euphorie gesorgt. Dabei trat selbst die anhaltenden Diskussionen um den Ausgang der US-Wahl und die Verschärfungen von europäischen Corona-Maßnahmen in den Hintergrund. Globale Aktientitel und Öl konnten teils deutlich zulegen und lediglich die Krisenwährung Goldpreis zeigte Schwäche. Besonders beliebt waren selbstverständlich die Werte von Pharmaunternehmen, aber auch von Branchen, die in der Krise noch zu den Verlierern gehört hatten. Hierzu gehören Tourismus, Luftfahrt, Banken und Energiekonzerne.

Auch führende Ökonomen schauen wieder deutlich positiver in die Zukunft. Die Prognosen für das Wachstum in Deutschland im letzten Quartal 2020 wurden zuletzt wieder angehoben. Trotzdem gehen die Experten noch von einem Minus aus, das insbesondere mit den Lockdown-Maßnahmen in Deutschland und den europäischen Nachbarn begründet wird. Mit einer realwirtschaftlichen Erholung wird erst in 2021 gerechnet. Bekanntermaßen wird an den Börsen aber die Zukunft gehandelt und diese Entwicklung schon vorweggenommen.



Quelle: pixabay.com/PublicDomainPictures

Einer Jahresendrallye steht aktuell noch die Sorge, um die Höhe der Ansteckungszahlen in Europa und den USA im Weg. Während in Europa die Corona-Maßnahmen erste Wirkungen zeigen, verhindert die schwierige politische Situation aktuell ein effektives Krisenmanagement. Mit jeder Meldung zu weiteren Impfstoff-Erfolgen wird ein Ende der Krise aber absehbarer und sorgt für mehr Zuversicht an den Börsen.

**Fazit:** Die Entwicklungen bei der Impfstoffsuche sind zwar erfreulich, noch ist die Wirtschaft in den großen Industrienationen aber weit von Normalität entfernt. Langfristig denkende Anleger sollten sich vor möglichen Schwankungen in den nächsten Wochen und Monaten aber nicht verunsichern lassen, sondern die sich bietenden Chancen erkennen. Die Zeit „Nach Corona“ rückt in greifbare Nähe und damit auch eine Erholung der Wirtschaft sowie der Aktienkurse. Wir unterstützen Sie gerne bei der Auswahl von günstig bewerteten Anlagesegmenten.

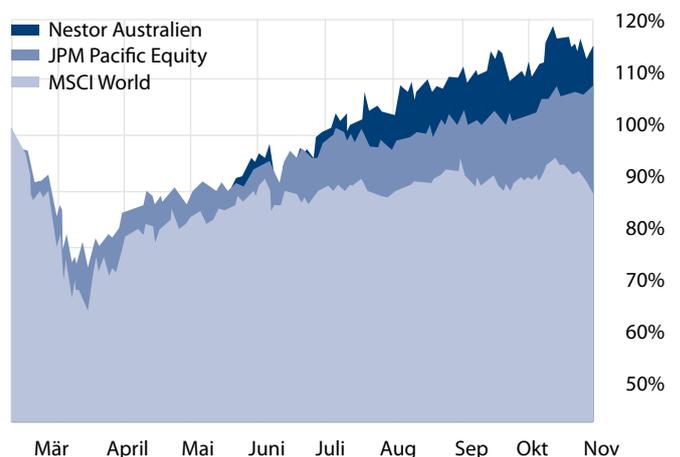
## ASIEN UND AUSTRALIEN TROTZEN CORONA

# Gut erholt

Der Wert einer breiten Diversifikation im Portfolio ist unbestritten. Wir achten deshalb bei der Fondsauswahl auch auf die Beimischung vermeintlicher „Exoten“. Dass sich dies lohnt, zeigt der positive Effekt, den jetzt asiatische, aber auch australische Aktien auf die Portfolios unserer Kunden haben.

Während Corona die Wirtschaft vieler Länder weiterhin belastet, waren Asiens Volkswirtschaften von der Pandemie nur kurzfristig stark betroffen. Langfristig dürfte die Pandemie kaum Auswirkungen nach sich ziehen. Experten erwarten, dass sich die Wachstumslücke zwischen China und den USA bis Jahresende auf sechs Prozent ausweitet. Die Zeichen stehen gut, dass China eine V-förmige Erholung schafft, so wie es sich der Rest der Welt eigentlich auch erhofft hatte.

Auch Australien und Neuseeland sind bisher sehr gut durch die Corona-Krise gekommen. Beide Länder konnten die Zahl der Neuerkrankungen durch harte Lockdown-Maßnahmen senken. Anders als in Europa und den USA konnten in den letzten Wochen sogar einige Einschränkungen zurückgenommen werden. Die australischen Aktienfonds profitierten sogar von der Stärke des australischen Dollars und den steigenden Kursen von Bergbauaktien. Diese machen in vielen Australienfonds bis zu 50 Prozent des Gesamtportfolios aus und gehörten zu den wenigen Gewinnern des Jahres 2020.



Quelle: ornitta.de

Was sich auch in den nackten Zahlen widerspiegelt. Während der Dax auf Jahressicht fast zweistellig im Minus liegt und auch der MSCI World minus 5 Prozent verkraften muss, sind Asien- und Australien-Fonds mit ihrem deutlichen Plus von bis zu 10 Prozent beachtliche Outperformer.

**Fazit:** Die vergleichsweise hohe Gewichtung asiatischer Aktien sowie die Beimischung von Satelliten wie Australien hat sich in der Corona-Krise bisher bezahlt gemacht. Setzt sich der bisherige Trend fort, könnten Gewinne in diesen Positionen realisiert werden, um eine Übergewichtung zu vermeiden. „Exoten“-Fonds gehören unserer Meinung nach auf jeden Fall auch künftig zu einem ausgewogenen Depot dazu.

# Steuersparen will gut vorbereitet sein

**Es ist Jahr für Jahr eine lästige Pflicht, die sich lohnt: die Steuererklärung. Auch wenn die Erklärung von Kapitalerträgen mit der Abgeltungssteuer deutlich bequemer geworden ist, gibt es Fallstricke zu beachten. Insbesondere sollte man sich rechtzeitig mit dem Thema auseinandersetzen.**

Wichtigster Punkt ist die richtige Nutzung des Freistellungsauftrages. Anleger sollten frühzeitig darauf achten den persönlichen Sparerfreibetrag von 801 Euro (1.602 Euro bei Ehepaaren) sinnvoll zu verteilen. Wer keinen oder einen zu geringen Freistellungsauftrag bei seiner Depotbank gestellt hat, muss dies mühsam über die Steuererklärung nachholen. Nicht ausgeschöpfte Freibeträge werden ansonsten vom Fiskus nicht berücksichtigt. Seit dem Jahr 2018 wird auch die Vorabpauschale zum Jahresanfang gegen den Freistellungsauftrag gerechnet. Ansonsten droht Liquiditätsabfluss direkt aus dem Depot oder sogar eine unliebsame Abbuchung vom Girokonto. Und zwar ohne eigenes Zutun!

Sind zudem größere Entnahme und damit die Realisierung von Kapitalerträgen geplant, sollten Anleger darauf achten auch in einzelnen Positionen Verluste zu realisieren. Diese werden auf Seiten der Depotbanken in Verlustverrechnungstöpfen berücksichtigt und Gewinnen gegengerechnet.

Problematisch ist dies für Investoren mit mehreren Depots bei verschiedenen Banken. Da unterschiedliche Banken auch unterschiedliche Verlusttöpfe führen, werden realisierte Erträge nicht mit allen vorhandenen Verlusten verrechnet. Folge ist eine höhere Steuerlast als nötig. Für Anleger, die regelmäßig in Ihren Depots Transaktionen durchführen, kann eine Zusammenfassung verschiedener Depots bei einer Depotbank daher sinnvoll sein.

Eine weitere Möglichkeit Steuern zu sparen, gibt es auch bei den Beratungshonoraren: Bis zu 50 Prozent der Gebühren, die Anleger als „All-in-Fees“ an ihre Berater zahlen, sind steuerlich absetzbar. Voraussetzung ist, dass dieser Anteil an Transaktionskosten auf einer sachgerechten und nachprüfaren Berechnung beruht.

**Tipp:** *Schieben Sie Ihre Steuererklärung nicht auf die lange Bank. Wenn man mögliche Steuerersparnisse mit dem Steuerberater erst 2021 bespricht, ist es für die Gestaltung in vielen Fällen schon zu spät. Wir unterstützen Sie gerne bei der optimalen Nutzung der vorhandenen Verrechnungstöpfe, der möglicherweise notwendigen Zusammenfassung von Depots, aber natürlich auch zu Themen abseits der klassischen Fondsanlage, wie etwa dem Steuerprivileg der Basisrente.*

## NULLZINS ZWINGT ZUM NACHDENKEN ÜBER NEUE WEGE BEIM VERMÖGENSAUFBAU

# Weltaktientag statt Weltspartag!

Der 30. Oktober 2020 stand auch in diesem Jahr wieder ganz im Zeichen des Sparens. Traditionell findet an diesem Datum der „Weltspartag“ statt, Die Idee dazu geht auf den 1. Internationalen Sparkassenkongress vom Oktober 1925 zurück geht, als das Sparbuch noch die wichtigste Anlagemöglichkeit der Deutschen war. Seither hat sich die Welt aber deutlich gewandelt. Zinsen auf Spareinlagen gibt es schon lange nicht mehr und so gilt es, neue Wege beim Vermögensaufbau zu gehen.

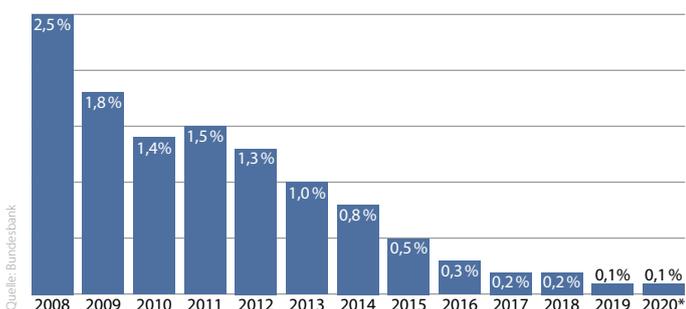
Was nicht heißen soll, dass Sparen grundsätzlich keine gute Idee ist. Allerdings lässt sich dank der globalen Niedrigzinsen ein effektiver Vermögensaufbau mit Sparbuch, Tagesgeldkonten und Anleihen kaum bewerkstelligen. Wenig Sinn macht es daher das klassische Sparen an diesem Tag zu bewerben. Vielmehr sollte stattdessen eine unbequeme Wahrheit verbreitet werden. Eine risikolose Rendite gibt es nicht mehr. Heißt im Umkehrschluss: Wer auf Vermögenszuwachs aus ist, muss Risiken in Kauf nehmen und in Aktien investieren

Der erste Schritt an die Aktienmärkte fällt jedoch vielen Deutschen schwer, da sie das damit verbundene Risiko nicht richtig einschätzen können. Erfahrene Anleger lernen aber schnell, dass sich Risiken für die eigene Anlage verringern lassen und sehen eher die vorhandenen Chancen an den globalen Börsen im Vordergrund.

Die Angst vor dem falschen Einstiegszeitpunkt, die viele Verbraucher davon abhält, überhaupt mit dem Vermögensaufbau anzufangen, kann ein Sparplan nehmen. Den bei diesem wirkt der „Durchschnittskosteneffekt“ besonders nachhaltig: Kauft ein Anleger jeden Monat beispielsweise Fondsanteile im Wert von 100 Euro, variiert deren Anzahl entsprechend dem aktuellen Anteilspreis. Angenommen, dieser hat gerade nachgegeben, gäbe es für die 100 Euro mehr Anteile, wodurch sich dann auch der durchschnittliche Einstandspreis verringern würde. Und erholt sich dann der Kurs auch noch schnell, sind die Verluste im Kurstief mehr als ausgeglichen.

**Entwicklung des durchschnittlichen Zinssatzes für Spareinlagen\* in Deutschland**

\* Prognose



**Fazit:** *Der Weltspartag passt in seiner jetzigen Form nicht mehr in die Zeit. Statt Anlegern vorzugaukeln, dass sie mit den gleichen Mitteln wie vor fast 100 Jahren noch effektiv für den Ruhestand vorgesorgt werden kann, sollten lieber die Vorzüge des Aktiensparens hervorgehoben werden. Also Weltaktientag, statt Weltspartag!*

## Der Armut vorbeugen

Nach neuesten Angaben der Hans-Böckler-Stiftung liegt der sogenannte Gender Pension Gap bei 53 Prozent. Im Klartext bedeutet dies: Frauen haben nur halb so viel Rentenanspruch wie Männer. Umso wichtiger ist es, dass Frauen sich rechtzeitig Gedanken um ihre private finanzielle Vorsorge im Alter machen.

Die Gründe für die großen Rentenunterschiede sind vielschichtig. Zum einen verlaufen die Erwerbsbiografien bei Frauen anders als bei Männern. Weitaus öfter setzen sie im Beruf aus, um sich um Kinder oder pflegebedürftige Angehörige zu kümmern. Auf solche Phasen ohne Einkommen folgt oft die Teilzeit oder der Minijob. Zudem verdienen Frauen in Deutschland im Durchschnitt noch immer rund 21 Prozent weniger als Männer. Damit zahlen sie weniger in die gesetzlichen Rentenkassen ein, hinzu kommen Lücken bei der betrieblichen und privaten Altersvorsorge.

*„So früh wie möglich eine eigene und unabhängige Vorsorge aufbauen“*

Und gerade weil den meisten Frauen weniger Geld zur Verfügung als Männern, sollten sie schon so früh wie möglich anfangen zu sparen und das Gesparte immer wieder zu investieren. Also auch mit kleinen Beiträgen, und diese aufzustocken, wenn mehr verdient wird. Und: Einmal begonnen, ist es besonders wichtig, die private Altersvorsorge auch in Phasen ohne Erwerb durchzuhalten. Selbst, wer spät mit der privaten Altersvorsorge beginnt, kann viel erreichen, beispielsweise durch ein Erbe, einen Karrieresprung oder einen Berufswechsel, der es erlaubt, zu einem späteren Zeitpunkt noch viel zu investieren. Wer durchgehend investiert, sollte auch bereit sein Risiken eingehen.

Um langfristig gute Erfolge mit einem Sparplan zu erzielen, müssen sie aber vernünftige Risiken eingehen. Interessant: Frauen legen für die private Altersvorsorge seltener Geld in Fonds oder Sparplänen an als Männer. Gleichzeitig sind Frauen oft die, die langfristiger und vorsichtiger investieren. Damit sind sie eigentlich die besseren Anlegerinnen.

**Fazit:** Immer noch ist für einige Frauen die finanzielle Absicherung im Ruhestand an die Zahlkraft des Partners gekoppelt, anstatt an eine eigene, unabhängige Vorsorge. Auch wenn dies in Werbekampagnen behauptet wird: Es gibt keine speziellen Produkte für Frauen. Jede Geschichte ist individuell, die eine Lösung gibt es nicht. Wir beraten Sie gerne auf dem Weg dorthin.

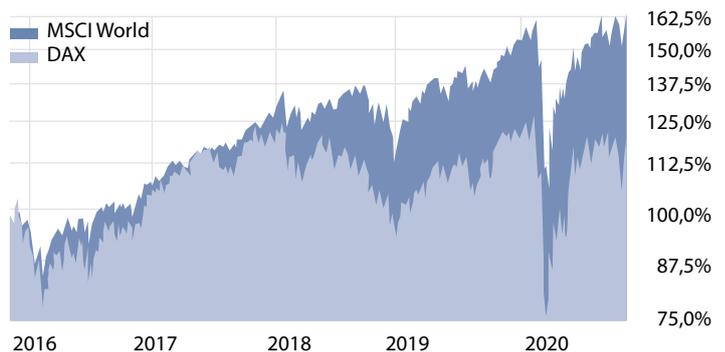
## BÖRSENFALLE „HOME BIAS“

# Global ist besser

Sie haben überwiegend bekannte deutsche Aktien im Depot? Dann gehören Sie möglicherweise zur Spezies der sogenannten „Home Bias“-Anleger, die in eine der klassischen Fallen der Börsenpsychologie getappt sind, weil sie nur ungern Aktien von Unternehmen aus anderen Ländern kaufen.

Die Beweggründe für dieses Verhalten sind erst einmal gar nicht so falsch. Man kennt die Unternehmen und ihre Produkte aus dem Alltag und die Informationsbeschaffung ist einfacher: Die Geschäftsberichte und ein möglicher Kontakt zur Investor-Relations-Abteilung sind auf Deutsch, so dass die Sprachbarriere entfällt. Ebenso entfällt das Risiko von Währungsverlusten, der Besuch der Hauptversammlung ist einfacher und man sich nicht mit ausländischen Quellensteuern rumärgern.

Trotz dieser langen Liste von nachvollziehbaren Vorteilen gibt es aber auch eine ganz Latte von Nachteilen für „Home Bias“. Etwa dass die Unternehmen zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen relativ klein sind. Denn der DAX enthält lediglich 30 Aktien und der Anteil deutscher Aktiengesellschaften an der weltweiten Marktkapitalisierung beträgt gerade einmal 4 Prozent. Zudem beinhaltet er konjunktursensible Titel aus der Automobil- und Industriebranche. Ein Anleger mit hoher „Deutschland-Quote“ im Depot übergewichtet dieses Asset entsprechend.



Für dieses Verhalten haben deutsche Anleger zuletzt in besonderem Maße die Quittung erhalten. Seit vielen Jahren schneiden deutsche Aktien nämlich schlechter ab als der Weltaktienmarkt. Je nach Anteil am Depot kann es deshalb sein, dass der Investor Chancen, die sich in anderen Regionen der Welt bieten, verpasst. Ein gutes Beispiel dafür ist der Vergleich zwischen dem DAX und dem amerikanischen Dow Jones, der sein Pendant aus Deutschland klar abgehängt hat.

**Fazit:** Unabhängig von negativen wirtschaftlichen Entwicklungen zeigt sich, dass ein regional begrenztes Investment über die Zeit weniger gute Renditeaussichten mit sich bringt. Vergleicht man die historische Wertentwicklung eines globalen Aktienportfolios mit der Wertentwicklung des DAX, wird schnell klar: Global ist besser.



Ihr Partner für  
Ihre persönliche Finanzplanung

Hauptstraße 4  
73072 Donzdorf  
Telefon: 07162 - 9 47 98 38  
Telefax: 07162 - 9 47 98 39  
info@bms-finanzkonzepte.de  
www.bms-finanzkonzepte.de

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg  
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de  
Chefredakteur (V.i.S.d.P): Erich Rathgeber (er)  
Redaktion: Thomas Sättele (tps), Christopher Sättele (cs), Mail: redaktion@fondsnnews.de  
Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: [www.fondsnnews.de](http://www.fondsnnews.de) oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.  
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.  
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.  
© 2020 All rights reserved Fondsbroker AG